

Forschungsaufenthalt im Büro des Verbandes Südtiroler Blasmusik- kapellen



Im Juli 2017 waren Elisabeth Anzenberger-Ramminger und Friedrich Anzenberger mehrere Tage in Bozen. Im Büro des Verbandes Südtiroler Musikkapellen im Waltherhaus sahen sie das Südtiroler *Kulturfenster* (früher „[Tiroler] *Volkskultur*“) seit dem Gründungsjahr 1948 durch. Diese wertvolle Verbandszeitschrift – die älteste im Österreichischen Blasmusikverband mit seinen Partnerverbänden – berichtet oft auch über überregionale Blasmusikereignisse und ist deshalb für die Forschung besonders wertvoll. Darüber hinaus wurden im Archiv des Südtiroler Verbandes Protokolle, Aussendungen, Plakate und sonstige Materialien durchgesehen.

Zweck des Forschungsaufenthalts war die Vorbereitung der Präsentation 2018 im ÖBV-Dokumentationszentrum in Oberwölz, wo u. a. der „Verband Südtiroler Musikkapellen“ aufgrund des 70-Jahr-Jubiläums vorgestellt werden wird. Darüber hinaus wurde natürlich auch für die für 2021 geplante Chronik des ÖBV fleißig Material gesammelt.

Besonderer Dank gilt dem Verbandsobmann Pepi Fauster, dem ehemaligen Geschäftsführer Klaus Bragagna und dem Team der Geschäftsstelle für die hervorragende Betreuung und Unterstützung!

Elisabeth Anzenberger-Ramminger

Objekt des Monats: Homepage-Überblick „Der Österreichische Blasmusikverband und seine Vorgeschichte“

Bisher existierte keine detaillierte Übersicht über unseren Verband und seine Vorgeschichte. Durch umfangreiche Forschungen (u. a. wurden 66 Jahrgänge der Fachzeitschrift *Österreichische Blasmusik* komplett durchgesehen!) gibt es nun einen kurzen, chronologisch geordneten Überblick über die wichtigsten Ereignisse, der auch gleichzeitig eine wichtige Grundlage für die für später geplante umfangreiche Verbandschronik bildet.

Der Überblick ist auch auf der Homepage des ÖBV zu finden und wird aufgrund aktueller Forschungsergebnisse laufend aktualisiert (<http://www.blasmusikjugend.at/geschichte/verbandsgeschichte/>). Er wurde beim Kongress des Österreichischen Blasmusikverbandes in Liechtenstein im Juni 2017 vorgestellt und ist auch ab S. 4 in dieser Ausgabe zu finden.

Friedrich Anzenberger

Cyrill Deutsch (1892-1992) – Musiker, Kapellmeister und Komponist

Vorbemerkung: Der umfangreiche Teilnachlass von Cyrill Deutsch ist in Besitz seines Sohnes Prof. Dr. Walter Deutsch bzw. seiner Enkelin Elisabeth Deutsch. Wir hatten die Möglichkeit, im Juli 2017 für wissenschaftliche Zwecke Scans anzufertigen, die auch für die Erforschung der Blasmusik Südtirols eine große Rolle spielen. Wir möchten uns bei Frau Elisabeth Deutsch ganz herzlich für die wertvolle Unterstützung bedanken!

Cyrill Deutsch kam am 3. September 1892 in Reichenau, Bezirk Mährisch-Trübau, in Nordmähren (heute Rychnov u Jablonce nad Nisou in der Tschechischen Republik) als Sohn des Hausbesitzers Eduard Deutsch und der Bauerstochter Josefa geb. Richter zur Welt. Er erhielt seit seinem 12. Lebensjahr Unterricht in Violine und Trompete bei seinem Vater, der ebenfalls Kapellmeister und Komponist war.

Ab 1911 diente er sieben Jahre lang bei der Musik des 2. Tiroler Kaiserjägerregiments in Bozen. Wie auch bei anderen Militärkapellen in Österreich-Ungarn üblich, traten die Kaiserjäger sowohl in Blasmusik- als auch in Streichmusikbesetzung auf. Cyrill Deutsch spielte 1. Violine im Streichorchester und war Soloflügelhornist in der Blasmusikbesetzung. Er wurde zum Oberjäger befördert. Kapellmeister waren Bernhard Linhart (bis 1913) bzw. Ernst Lorenz (ab 1913).

Beruflich war Cyrill Deutsch als Friseur tätig; 1919 heiratete er in Bozen (das mittlerweile zu Italien gehörte) die um vier Jahre jüngere Rosa Röhl aus Blumau bei Bozen, die Tochter des Sodawasserfabrikanten Franz Röhl und der Josefa geb. Hoffmann. Der Ehe entsprangen zwei Kinder, sein Sohn Walter unterrichtete an der Musikhochschule Wien und erwarb sich als Volksmusikforscher große Verdienste. 1919 wurde Cyrill Deutsch auch erster Geiger im Stadttheaterorchester in Bozen und nahm Kompositionsunterricht beim Theaterkapellmeister Ernst Maximilian Thamm.

1920 gründete er die Musikkapelle „Zwölfmalgreien“ in Bozen im Auftrag der Freiwilligen Feuerwehr und der Weinkellerei-Genossenschaft von Zwölfmalgreien (Weinbaugebot St. Magdalena, Justina und Laitach). Aufgrund des erhaltenen Vertrages erhielt er (außer in den Sommermonaten Juli und August, in der die Kapelle nicht aktiv war) eine monatliche Vergütung von 300 Lire. Auch die Ausbildung der Blechbläser fiel in sein Aufgabengebiet; für die Holzbläser hatte er für geeignete Lehrkräfte Sorge zu tragen. Die Kapelle „Zwölfmalgreien“ hatte bereits 1921 einen Mitgliederstand von 62 Musikern und war damit für damalige Verhältnisse sehr groß; Cyrill Deutsch leitete sie bis 1932. Darüber hinaus gründete er auch ein eigenes Salonorchester.



1940 zog er nach Nordtirol, wo er an der Städtischen Musikschule in Kufstein bis 1960 Violine und Blechblasinstrumente unterrichtete. Er stellte die aufgelöste Stadtmusikkapelle Kufstein neu auf und leitete sie 30 Jahre lang, war erster Trompeter und Archivar und gründete bereits 1940 die erste Kufsteiner Jugendmusikkapelle. Im städtischen Streich- und Kirchenorchester in Kufstein spielte er die erste Violine.

Seine ersten Werke entstanden 1918, auch im hohen Alter von 96 Jahren entstanden noch Kompositionen. Die letzten Lebensjahre verbrachte er fast erblindet im städtischen Altersheim in Kufstein. Cyrill Deutsch starb am 7. Mai 1992 wenige Monate vor seinem 100. Geburtstag in Kufstein. Er wurde am städtischen Friedhof begraben. Dem Trauerzug folgte eine Vielzahl von Trauergästen, darunter auch Delegationen der Kapelle von Zwölfmalgreien und des Kaiserjägerbundes. Musikalisch umrahmt wurde das Begräbnis von der Stadtmusikkapelle Kufstein. Seine Frau Rosa war bereits 1985 in Kufstein gestorben.

Der folgende Überblick nennt die von Cyrill Deutsch in mehreren Werklisten erwähnten Kompositionen (für großes Blasorchester - sofern nicht anders angegeben); im oben genannten Nachlass ist davon nur ein kleiner Teil erhalten. Als bestes Werk bezeichnete Cyrill Deutsch seinen 1955 geschriebenen Walzer *Brunellen*, der von seinem Sohn Walter Deutsch für modernes Blasorchester bearbeitet wurde. Die Daten in den verschiedenen Verzeichnissen differieren leicht; bei unterschiedlichen Jahreszahlen wurde immer die früheste Zahl angegeben.

Werkliste

- 1918 *Hauptmann-Witesz-Marsch* (Blasorchester und Salonorchester)
- 1918 *Oberstleutnant Tassilo Cordier von Löwenhaupt-Marsch* (Salonorchester)
- 1923 *Emil Duca*, Konzertmarsch (späterer Titel *Jubiläumsmarsch*)
- 1924 *Gruber-Wenzer-Marsch* (im Eigenverlag erschienen)
- 1924 *König Laurin*, Ouvertüre (1955 von Sohn Walter für Blasmusik instrumentiert)
- 1925 *Wenn der junge Wein blüht* (Walzer, 1955 von Sohn Walter für Blasmusik instrumentiert)
- 1929 *Rapallo*, Foxtrott (Salonorchester)
- 1932 *Mickymaus*, Foxtrott (Salonorchester)
- 1932 *Yo-Yo*, Foxtrott (Salonorchester)
- 1932 *Monta Pana*, Foxtrott (Salonorchester)
- 1940 *Ebersberg-Marsch*
- 1942 *Kufsteiner-Marsch*
- 1942 *Wiener Marsch*
- 1949 *Aus dem Kaisertal*, Marsch (im Eigenverlag erschienen)
- 1950 *Die Etschtaler*, Marsch
- 1955 *Abend am Inn*, Vorspiel (für Blasorchester sowie für 2 Zithern, Akkordeon, Gitarre, Bass)
- 1955 *Ständchen am See*, Vorspiel (2 Zithern, Akkordeon, Gitarre, Bass)
- 1955 *Brunellen*, Walzer
- 1955 *Malser Heide*, Walzer (für Klavier)
- 1972 *Sparchner Polka* (für 2 Zithern)
- 1973 *Elisabeth*, Marschlied (für das „Hausorchester“ seines Sohnes Walter)
- 1973 *Weissacher-Marsch* (für das „Hausorchester“; auch für Blasorchester und für Klavier)
- 1974 *Am Totenkirchl*, Grablied
- 1974 *Schloss Runkelstein*, Marsch (für Klavier)
- 1975 *Auf der Festwiese*, Marsch (für Klavier)
- 1976 *Ein Sonntag in Kufstein*, Marsch (für das „Hausorchester“)
- 1976 *Fasanjagd in St. Florian* (für Gitarre und Klavier)
- 1977 *Schloss Karneid*, Marsch (für Klavier)
- 1979 *Für meine Freunde*, Marsch (für Klavier)
- 1979 *Grüsse an das Etschtal*, Marsch (für Klavier)
- 1980 *Leitacher-Marsch* (für Klavier)
- 1980 *Kufsteiner Kaiserfest*, Marsch (für Klavier)
- 1982 *Fröhlicher Sommer*, Konzertstück (für Klavier)
- 1982 *Kufsteiner Carneval*, Ouvertüre (für Klavier)
- 1987 *Ich frag' dich nicht*, Lied (für Bläserquartett)
- 1988 *Aus dem Ennstal*, Lied (für Bläserquartett)

Der Österreichische Blasmusikverband (ÖBV) und seine Vorgeschichte

ein kurzer Überblick zusammengestellt von Friedrich Anzenberger

1903	erster Zusammenschluss von Musikkapellen auf regionaler Ebene (Unterinntaler Musikbund, Tirol)
1920er Jahre	Blasmusiklandes- bzw. Laienmusikverbände in Tirol, Vorarlberg und Kärnten werden ins Leben gerufen
1931	Gründung des bundesweiten Dachverbandes der „Nichtberufsmusiker“
frühe Nachkriegszeit	weitere Landesverbände entstehen in allen österreichischen Bundesländern, zuletzt in Ostösterreich, wo die russische Besatzung die Verbandsgründung teilweise behindert
1951	Gründung der Arbeitsgemeinschaft der Blasmusik-Landesverbände in Innsbruck vorerst mit Vorarlberg, Tirol, Steiermark, Kärnten und Oberösterreich – aus dieser Arbeitsgemeinschaft geht der ÖBV hervor
1952	erstmalig Diskussion über eine Verbandsgründung auf Vereinsbasis
1953	erste Ausgabe der Fachzeitschrift „Österreichische Blasmusik“
1954	einheitliches Bewertungsschema für Konzertmusikbewertungen
1955	Rahmenvertrag für alle Musikkapellen mit der Gesellschaft der Autoren, Komponisten und Musikverleger (AKM)
1956	„Musikführerkurs“ in Bildern für die Marschmusikbewertung
1957	erstmalig Saxophone in der österreichischen Blasmusik
1958	Präsentation eines Statutenvorschlags für einen Verband auf Vereinsbasis
1959	Konstituierung des Österreichischen Blasmusikverbandes
1960	erstes Jungmusikerseminar (Wochenseminar während der Sommerferien); erster gesamtösterreichischer Kapellmeisterkurs für Lehrkräfte
1961	erster österreichischer Rundfunkwettbewerb für Blasmusikkapellen
1962	Einführung der Wertungsspielordnung für Konzertmusikbewertungen
1963	erste Diskussionen über ein Leistungsabzeichen für die Jugend
1964	Einführung einer Selbstwahlliste für Konzertmusikbewertungen
1965	erstes gesamtösterreichisches Jungmusikerseminar in Oberalm bei Salzburg; erster ÖBV-Kongress in Südtirol
1966	Umstimmung aller Kapellen von der alten Hohen Stimmung auf Normal-Stimmung wird forciert
1967	Initiative zur verstärkten Ausbildung auf der Blockflöte als „Vorstudium“ für Blasmusikinstrumente
1968	Initiative zur Integration von Volksmusik ins Repertoire der Kapellen
1969	Einführung von „Kapellmeister-Fachabenden“
1970	erster ÖBV-Kompositionswettbewerb
1971	erstes Führungskräfte-seminar; Jungmusiker-Leistungsabzeichen wird eingeführt; erste Hochschullehrgänge für Blasorchesterleiter in Klagenfurt und Graz

1972	erster „Blasmusik-Weltkongress“ in Luxemburg
1973	ein Blasmusik-Tonarchiv wird eingerichtet, erstes ÖBV-Jugendkapellen-Treffen in Salzburg
1974	Kampf gegen die Umsatz-Besteuerung der Musikkapellen; Broschüre „Der Stabführer“ für die Marschmusikbewertung wird präsentiert; Gründung der Internationalen Gesellschaft zur Erforschung der Blasmusik (IGEB)
1975	erstmal einheitliche Pflichtstücke für Konzertmusikbewertungen in ganz Österreich
1976	erster Bundeswettbewerb „Spiel in kleinen Gruppen“
1977	eine Jugenddelegation des ÖBV besucht ein Music Camp in den USA; erstmals Seminar für Bezirkskapellmeister
1978	erstes Seminar für Jugendarbeit in der Blasmusik; neue, eigenständige Prüfungsliteratur für das Jungmusiker-Leistungsabzeichen wird vorgestellt
1979	erweiterte Neuauflage der Broschüre „Der Stabführer“
1980	Broschüre „Der Jungmusiker“ wird vorgestellt; erstes Blasmusikfest in Wien; der Internationale Musikbund (früher CISPM, jetzt CISM) wird in Innsbruck neugegründet
1981	kollektive Unfall- und Haftpflichtversicherung für alle MusikerInnen bundesweit; erste Diskussionen über Leistungsstufen und Showprogramme in der Marschmusik
1982	zeitgenössische Blasmusik beim „Steirischen Herbst“
1983	ÖBV-Kompositionswettbewerb zur Förderung zeitgenössischer österreichischer Blasmusik-Originalliteratur
1984	erste Bestrebungen, das Jungmusiker-Leistungsabzeichen in Musikschulen auch als Übertrittsprüfung anzuerkennen; erstmals regelmäßige Treffen mit dem Südtiroler Blasmusikverband zum Informationsaustausch
1985	erstes Blasmusiksymposium in Saalfelden
1986	das Buch „Der Vereinsfunktionär“ vorgestellt
1987	erste große Marsch-Show von 8 Militär- und 16 Zivilkapellen gemeinsam
1988	erstmal Leistungsprüfungen für Erwachsene; erstes ÖBV-Seminar für Kapellmeister der Stufen D und E in Zeillern (NÖ)
1989	Spendenaktion des ÖBV für die Renovierung des Stephansdoms in Wien
1990	erster österreichischer Blasmusikwettbewerb zur Förderung zeitnaher originaler österreichischer Literatur für Orchester der Ober- und Kunststufe in Feldkirchen
1991	für das Folgejahr werden erstmals „historische“ Kompositionen als Pflichtstücke festgelegt
1992	erstes Bezirksjugendreferenten-Seminar in Zeillern; Schaffung von neuen Ehrenzeichen für verdienstvolle Funktionäre
1993	erstmal Dirigenten-Meisterkurs in Feldkirchen mit der Militärmusik Kärnten als Kursorchester, Referent ist Robert Reynolds (Michigan, USA); erstes Fortbildungsseminar für Landes- und Bezirksfunktionäre in Zeillern
1994	„Österreichische Gegenwartsmusik“ als Pflichtliteratur für Konzertmusikbewertungen; erstmals Kapellmeisterseminar für Grund- und Mittelstufe; Buch „Musik in Bewegung“ vorgestellt (mit Leistungsstufen und Showfiguren in der Marschmusik)

1995	erstmalig „Lange Nacht der Blasmusik“ in Innsbruck; Vorstellung eigener Prüfungsliteratur auch für „blasmusikspezifische“ Instrumente wie das Flügelhorn
1996	neue Serie mit praxisbezogenen Anregungen zur Instrumentation von Blasorchesterwerken in der „ÖBZ“; Einführung einer 5. Leistungsstufe bei Konzertmusikbewertungen wird beschlossen; erstmals ein Redaktionsteam für die „ÖBZ“
1997	Schubert-Symposium des ÖBV in Kremsmünster; „Österreicher-Tag“ bei der Konferenz der „World Association for Symphonic Bands and Ensembles“ (WASBE) in Schladming; Schwerpunkt „Österreichs Musiktradition“ bei den Konzertwertungsstücken
1998	Statuten und Literatur für das Jungmusiker-Leistungsabzeichen werden novelliert; erste „Mid Europe“ der Blasmusik als Nachfolge der „WASBE-Konferenz; erstes österreichisches Jugendblasorchester gegründet; erste „Weltwinterspiele der Blasmusik“ der österr. Sporthilfe in Grundlsee
1999	erstmalig Pflichtstücke zeitgenössischer österreichischer Komponisten; Neuer „ÖBV-Blasmusik-Katalog“ als Selbstwahlliste für die Konzertmusik-Bewertung; erster „freier“ EUREGIO-Blasorchester-Wettbewerb ohne Pflichtstücke; erster Blasorchester-Nachwuchs-Wettbewerb
2000	Spatenstich zum „Bundesblasmusikzentrum“ in Zeillern bei Amstetten (NÖ); internationales Blasmusikfest in Bruck an der Mur; Bundeswettbewerb „Musik in kleinen Gruppen“ versuchsweise auch für Erwachsene geöffnet
2001	der ÖBV hat eine eigene Homepage (www.blasmusik.at); Ausschreibung eines ÖBV-Kompositionswettbewerbs für „heitere, konzertante Blasmusik“
2002	Partnerschaftsverträge mit den Verbänden in Südtirol und Liechtenstein; vorher bestanden bereits jahrzehntelang freundschaftliche Kontakte; Beginn umfangreicher Ausbildungsseminare zum zertifizierten „Diplomierten Jugendreferenten“; Eröffnung des Bundesblasmusikzentrums in Zeillern; erster überregionaler österr. Rasenshow-Wettbewerb; erstmals „Faszination Blasmusik“ in Wien
2003	erstmalig Jugendblasorchester-Wettbewerbe an vier Standorten; „Ostsymposium“ zum Aufbau von Kontakten mit den Blasmusikverbänden der Nachbarländer; Schaffung einer eigenen Jugendseite auf der ÖBV-Homepage; Spendenaktion für hochwassergeschädigte Musikkapellen („Musiker helfen Musikern“); im Blasmusikmuseum Oberwölz ist erstmals auch ein Blasmusik-Landesverband Thema einer Sonderausstellung
2004	die „Österreichische Blasmusikjugend“ als eigenständige Jugendorganisation wird gegründet; der ÖBV führt das Rotationsprinzip ein, bei dem die (Vize-)Präsidenten jährlich wechseln und jedes Jahr von einem anderen Landesverband vorgeschlagen werden; ÖBV-Wettbewerb für Nachwuchsdirigenten; Kooperationsvertrag mit den österreichischen Militärmusikkapellen; erste Instrumentenversicherung des ÖBV; Fučík-Symposium in Innsbruck; erste Landesstabführer-Konferenz; erster „Jugend-Corner“ in der Blasmusikzeitung
2005	namentliche Erfassung aller Jungmusiker für die Bundesförderung wird notwendig; erstmals „Intermusica“ (internationaler Jugendwettbewerb für Solisten und Dirigenten in der Blasmusik); erste Ausschreibung eines Kompositionswettbewerbs gemeinsam mit dem österr. Komponistenbund für Solo-Konzertstücke für Übertrittsprüfungen; Symposium für Blasmusikpädagogik in Salzburg; die „Bundesjugendvertretung“ in Wien kümmert sich um die Anliegen der jungen Blasmusikerinnen bei den Jugendorganisationen

2006	Nationales Jugendblasorchester gegründet; internationales wissenschaftliches Symposium über den Militärkapellmeister Josef Franz Wagner in Zeillern; internationaler Blasmusik-Dirigentenwettbewerb „Windmaker“; neues Kooperationsprojekt „Wiener Philharmoniker treffen Blasmusikjugend“; erstmals wird ein (ehrenamtlicher) Generalsekretär für den Verband gewählt; ORF-Ö1: „Symphonische Blasmusik“: vierteilige Sendung „Mit Pauken und Trompeten“
2007	erster Bundeswettbewerb „Musik in Bewegung“ in Bruck an der Mur; neues ÖBV-Führungskräfte-Seminar an vier Standorten; erste mitteleuropäische Blasmusikwallfahrt in Mariazell; eigene Homepage der österreichischen Blasmusikjugend unter www.winds4you ; ORF-Ö1: „Symphonische Blasmusik“: vierteilige Sendung „Von der Dorfkapelle zum Blasorchester“
2008	„50 Jahre ÖBV“ wird mit einer Sonderausgabe der ÖBZ gefeiert (zur Erinnerung an den Gründungsbeschluss des Verbands auf Vereinsbasis im Jahr 1958); erstmals gibt es eine ÖBV-Sonderbriefmarke; erstes ÖBV-Konzert im Radiokulturhaus in Wien; Gründung des ÖBV-Dokumentationszentrums mit Präsentationsraum in Kooperation mit dem Blasmusikmuseum Oberwölz (Steiermark) zur Aufarbeitung der Verbandsgeschichte; erstmals Sonderausstellung über den ÖBV in Oberwölz; erstes „Roundtable-Gespräch“ mit den Militärkapellmeistern; erste Konferenz der Bezirksjugendreferenten
2009	der „Pädagogische Würdigungspreis“ wird erstmals vergeben; bereits ein Jahr nach der Gründung befinden sich im ÖBV-Dokumentationszentrum mehr als tausend Objekte, darunter der Nachlass der ersten ÖBV-Präsidenten Josef Leeb; erste Marketenderinnen-Schulung im ÖBV in Unterrabnitz (Bezirk Oberpullendorf, Burgenland)
2010	der ÖBV entwickelt in Zusammenarbeit mit zahlreichen MusikerInnen und FunktionärInnen ein eigenes Leitbild; für den Bundeswettbewerb „Musik in kleinen Gruppen“ gibt es erstmals eine zusätzliche „Finalrunde“; eine CD mit Beispielen für das „Einschlagen zum Marsch“ wird erstellt (Aufnahme durch die Militärmusik OÖ); alle Militärkapellen und Traditionsmärsche werden in der Verbandszeitung vorgestellt
2011	es gibt erstmals einen Fotowettbewerb für Blasmusik (veranstaltet vom Kärntner Verband); erster Dirigentenkurs für Wiener Musik von Alfred Eschwé (Wiener Johann-Strauß-Orchester); erstes Seminar für Jugendorchester-LeiterInnen in Ossiach; eine DVD zur einheitlichen Stabführerausbildung wird erstellt; erstmals gibt es im Kultursender Ö1 ein Interview über Blasmusik in der Sendereihe „Musikgalerie“; erstes „Woodstock der Blasmusik“
2012	erstmals dokumentiert der ORF den Alltag einer Militärmusikkapelle in einer Sendung („Mit Pauken und Trompeten“ - Militärmusik Kärnten); erstes Treffen aller Landesmedienreferenten in Ossiach; das Blasmusikmuseum Ratten wird eröffnet; Wiederaufstellung eines „Österreichischen Jugendblasorchesters“ (als Fortsetzung des „Nationalen Jugendblasorchesters“)
2013	erste Ausgabe der Online-Fachzeitschrift „Blasmusikforschung“ auf der Homepage des ÖBV (www.blasmusik.at); verstärkte Diskussion über die (möglicherweise auch für die Blasmusik problematische) Ganztagesesshule; mit den „Musikjugendtagen“ entsteht ein neues interessantes Jugendprojekt; das „International Center For Wind Music Research“ wird in Oberschützen (Burgenland) eröffnet
2014	erstmals „interaktiver Tag der offenen Tür“ bei einer Militärmusik für interessierte Musikerinnen aus der Blasmusik (Oberösterreich); die BonusCard der Österreichischen Blasmusikjugend startet mit vielen Vorteilen; erstmals Jugendorchester-Dirigentenkurs im Rahmen des Meisterkurses in Ossiach

2015	erster internationaler Jugendblasorchester-Wettbewerb der Kategorie „Superior-Jugendblasorchester“ in Linz; erster österreichischer Bundeswettbewerb der Leistungsstufe C in Eisenstadt; erste österreichweite Stabführerprüfung; erstes „Feuerwerk der Blasmusik“ auf der Seebühne Mörbisch; erstmals ein wissenschaftliches Symposium zur Musik der „Hoch- und Deutschmeister“ in der Donaumonarchie in Tulln
2016	gemeinsam mit dem Militärmusik-Förderverein erreicht der ÖBV, dass die auf 20-Mann-Ensembles gekürzten Militärkapellen in den Bundesländern wieder auf Orchesterstärke aufgestockt werden; erstes österreichisches Blasmusikforum („Blasmusik neu denken“) in Ossiach; erster Bundeswettbewerb „Polka-Walzer-Marsch“; es gibt eine neue gemeinsame Homepage für ÖBV und ÖBJ
2017	erstmals gibt es gedruckte Richtlinien für Marschmusik-BewerterInnen; Neugestaltung des Logos des Verbandes; Vertretung der Interessen der Blasmusik in der Ganzschul-Thematik bei der Bildungsministerin Sonja Hammerschmid; erstmals „Komponistenwerkstatt“ beim Blasmusikforum in Ossiach; weiteres Engagement in der Militärmusikfrage bei Minister Hans Peter Doskozil; erster ÖBV-Kongress im Partnerverband Liechtenstein

IMPRESSUM:

Medieninhaber und Redaktion: Dokumentationszentrum des Österreichischen Blasmusikverbandes, c/o Dr. Friedrich Anzenberger, wissenschaftlicher Leiter, Weinheberplatz 1, A-3062 Kirchstetten, E-Mail friedrich.anzenberger@blasmusik.at. *Blasmusikforschung* ist eine Online-Fachzeitschrift und steht kostenlos zum Download zur Verfügung. Alle Rechte, insbesondere des (auch auszugewiesenen) Nachdrucks (auch auf elektronischem Wege) vorbehalten.

Eigentümer und Herausgeber: Österreichischer Blasmusikverband, Hauptplatz 10, A-9800 Spittal an der Drau.

Richtung: Unabhängige Fachinformation für den Bereich der Blasmusikforschung und des Dokumentationszentrums des Österreichischen Blasmusikverbandes.